

# Die Elbawe



Blätter für Sächsische Heimatkunde

Nr. 10.

12. Jahrgang.

Beilage zum General-Anzeiger

August 1935.

## Daniel Zieger, Schulmeister und Organist zu Kötzschenbroda.

Ein Dorfschulmeisterleben im 17. Jahrhundert.

Nach Akten erzählt von A. Schrutth.

(Schluß.)

Wenn Pfarrer und Schulmeister angewiesen waren, bei Hochzeitsfeiern anwesend zu sein, so sollten sie sich auch um die Kindtaufen kümmern. Den Bauern paßte das aber ebensowenig wie bei den Hochzeiten und so vereitelten sie die Anwesenheit beider damit, daß sie die Taufen auf den Sonnabend verlegten, an denen Pfarrer und Lehrer mit den Vorbereitungen zum Sonntagsgottesdienst beschäftigt waren „nur damit der Pfarrer und der Schulmeister „nicht darzukommen und sie ihren Unfug und freien Willen haben können“.

Wenn man aber hört, wie bei einer anderen Gelegenheit beim weihnachtlichen Singumgang der Schulmeister bettelnd und singend von Hof zu Hof zieht und sich „schimpfliche Reden von den Bauern ob des Bettelns“ an den Kopf werfen lassen muß, wie Zieger selbst bestätigt, dann kann man sich den armen Schulmeister als Respektsperson, die „viel Ueppigkeit und ärgerliches Vornehmen“ bei den bäuerlichen Familiensfesten verhüten sollte, nicht gut vorstellen.

Aus dieser schiefen Stellung des Schulmeisters zu den Bauern mochten auch die fragwürdigen Ergebnisse seiner pädagogischen Künste bei der Jugend resultieren, die nach Pfarrer Preschers Worten einen heillosen Unfug auf den „Vorkirchen“, heute sagen wir Emporen, während des Gottesdienstes vollführte. Sie machte, wie Prescher sagt, „einen Schweinestall aus der heiligen Wohnung Gottes“ wenn sie „ganze Schubäcke voll Kirschen, Schoten und anderes Genäße“ mit in die Kirche bringe. Der Pfarrherr hatte zwar darüber schon bei den Dorfgerichten, der Ortsbehörde, Beschwerde geführt, aber die hatten „taube Ohren, vergessen ihres Amtes und wollten sich mit den Alten nicht erzürnen“. Was konnte also so ein armer Schulmeister bei den Bauern ausrichten, wenn es nicht einmal dem Pfarrer selbst möglich war, Ordnung in der Kirche zu schaffen. Aber die Jungen awitscherten nur, wie die Alten sangen.